

Ein Zelt voller Leben - innovativ, interkulturell und integrativ

Aller guten Dinge sind drei: getreu diesem Motto startete im Juli 2007 für 10 Tage das dritte trilaterale Jugendzirkustreffen mit Teilnehmer(inne)n aus Dünkirchen, Warschau und Rostock im Zirkuszelt „Fantasia – Ein Zelt voller Leben“. Der baf – Behinderten Alternative Freizeit e.V. baut dieses Zelt jedes Jahr von Mai bis Juli im Rostocker Hafen auf und führt dort integrative Zirkusprojektwochen, offene Workshops und internationale Begegnungen durch.

Der dritte interkulturelle Jugendaustausch im „Circus Fantasia“ war im Besonderen erfolgreich durch die intensiveren und verbesserten Methoden und Strukturen in der sozialpädagogischen Arbeit, beim Spracherwerb sowie auf der Ebene der Partizipation der Teilnehmer/-innen im Vergleich zu den Vorjahren.

Am Tag nach der Ankunft begannen die Kursleiter/-innen mit der Vorstellung des Wochenplans und der Wahl in die konkreten Arbeitsgruppen. Die Kurstage liefen entsprechend einem bestimmten, bereits im Vorab klar durchstrukturierten Schema ab: innerhalb der Warm-up Stunden variierten Gruppenspiele mit Sprachanimation, Spiele zur Gruppenfindung sowie Aggressions- mit Kommunikationsspiele. Danach trainierten die Jugendlichen in ihren Zirkusgruppen für die Abschlussshow. Inhalte der Kurse waren neben vielfältigen persönlichen und Gruppenentwicklungsmöglichkeiten Pantomime, Einrad, Jonglage, Clownerie und Equilibristik. Eine weitere neue Idee wurde mit der Einführung von freien Trainingsangeboten an den Nachmittagen umgesetzt. Dafür gab es weitere Kursangebote, wie Stabbau und –drehen, Dokumentation und Breakdance. Diese fanden großen Anklang bei den Jugendlichen.

Im Verlauf der Trainingswoche entwickelte sich besonders während der Abendstunden ein ganz eigenes Flair auf dem Platz des „Circus Fantasia“. Es wurde jongliert, für die Feuershow trainiert, und viele Rostocker/-innen fanden durch die lockere, offene, kreative und multikulturelle Atmosphäre den Weg zum Stadthafen und zu uns ins Zelt. So wurden diese Stunden zu einem besonderen Höhepunkt des Projekts und darüber hinaus eine große Bereicherung für die nachhaltige Tätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit des Vereins.

Innovativ

Die Teilhabe der Jugendlichen erfolgte in der Form, dass ihnen zunächst mehr Selbstverantwortung für die Zeit des Austausches übertragen wurde. So wurde als gut funktionierende Neuheit in diesem Jahr ein Zirkusrat mit jeweils zwei Vertreter(inne)n eines Landes (Junge und Mädchen) gewählt, welcher die Interessen, Wünsche, Beschwerden und Bemerkungen der Gruppen bei den Teamsitzungen zu vertreten hatte, die täglich abends mit den Sprachmittler(inne)n und der Projektleiterin des baf e.V. stattfanden. Außerdem gab es eine Reinigungsgruppe, die sich mit den sanitären Belangen beschäftigte und eine Requisitegruppe, die sich eigenverantwortlich um das Aus- und Einräumen der Circusrequisiten kümmerte.

Die Be- und Auswertung der einzelnen Projektstage fand innerhalb des täglich zusammentreffenden Zirkusrates statt, bei dem Ideen und Beschwerden der Jugendlichen aufgegriffen und umgesetzt wurden (Verpflegung, Freizeitgestaltung, Nachtruhe, etc.). Bei allen projektbezogenen Entscheidungen wurden die Teilnehmer/-innen durch verschiedene Wahlmöglichkeiten aktiv mit einbezogen.

Am letzten Tag fand eine zweistündige Aktionsevaluationsrunde statt, bei der die Teilnehmer/-innen mittels eigens dafür entwickelter Spiele ihre Meinung kundtaten.

Die Länderabende wurden von den Jugendlichen weitestgehend selbst organisiert, vorbereitet und durchgeführt (sozialpolitische bzw. historische Theateraufführung, Kulinarisches aus der Region sowie Gruppenspiele des jeweiligen Landes). Während die französischen Jugendlichen zum Beispiel einen Breakdance vorführten, brachten die

polnischen Teilnehmer/-innen den Anderen Kreistänze bei und die deutschen Jugendlichen spielten den Mauerfall nach.

Interkulturell

Neben den erlernten Zirkustechniken erlangten die Jugendlichen eine andere Betrachtungsweise von sich und anderen, beschäftigten sich teilweise eingehender mit anderen Sprachen. Das Interesse für andere Länder und Reisen wurde geweckt. Auf individueller Ebene lernten sich die Teilnehmer/-innen selbst besser kennen und Denkanstöße über Toleranz und Akzeptanz wurden gegeben.

Durch die natürlich unterschiedlichen Motivationen der Teilnehmer/-innen(gruppen) wurden auf individueller Ebene auch Kritikfähigkeit und Durchsetzungsvermögen gefördert. Die zum Teil verschiedenen Auffassungen der nationalen Gruppen von Partizipation, Selbstvertrauen und -verantwortung wurden sowohl mit den Jugendlichen wie auch mit den Teamer(inne)n ausdiskutiert. Natürlich gab es auch Probleme zwischen den Gruppen. Interpretationen einer „notwendigen Verhaltensweise“ aufgrund der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Kulturraum sind nicht immer positiv ankommen. Letztlich ist es jedoch eine gute Basis gewesen, um Grenzen auszuloten, sich selbst zu behaupten, Ziele zu erreichen und sich auf dem Platz wohl zu fühlen.

Trotz diverser Auseinandersetzungen war der letzte Abend von berauschender Leichtigkeit und freiwilliger Zusammenkunft aller Jugendlichen untereinander, so dass die polnischen Teilnehmer/-innen etwas von der Offenheit und Coolheit der französischen Freunde mitnehmen konnten und die französischen Jugendlichen die Zielstrebigkeit der jungen Leute aus Polen anerkannten. Die deutschen Jugendlichen versuchten, in der Rolle der Gastgeber/-innen die Situationen auszutarieren und sorgten oft für gute Laune und Entspannung.

Integrativ

Andere Kulturen und andere Menschen trotz individueller Beeinträchtigungen zu tolerieren und zu akzeptieren, ist nicht immer und nicht für jeden eine Selbstverständlichkeit.

Die "Methode" des baf e.V., die Teilnehmer/-innen mit körperlich und geistig behinderten Menschen zu konfrontieren, führt häufig zu ungewünschten Reaktionen auf beiden Seiten und ist immer ein andauernder Prozess, der nicht mit der Anreise beginnt und nicht mit der Abreise endet. Deswegen ist es von Vorteil, diese Jugendaustauschprogramme auch mit den gleichen Teilnehmer(inne)n zu wiederholen. Nur dadurch sind diesbezügliche Entwicklungen erkenn- bzw. messbar. Normalerweise findet der engere, persönliche Kontakt zwischen den Teilnehmer(inne)n nach 2 bis 3 Tagen – nach der Aufwärmphase – statt. Die Kontaktaufnahme und -haltung zu und mit benachteiligten und behinderten Jugendlichen ist bei integrativen Maßnahmen schwieriger und dauert länger. Ein zusammenführendes Erlebnis und großer Durchbruch auf dieser Ebene war der Ausflug in den Affenwald, der erst am fünften Tag stattfand. Die Jugendlichen hatten sich gemeinsam und mit großer Mehrheit für dieses Ausflugsziel entschieden. Zur Überraschung der Teamer/-innen waren alle drei Gruppen gleichermaßen begeistert und fasziniert von den Tieren.

„Unser Leitziel ist es, integrative Freizeitangebote zu entwickeln. Dabei ist die Zirkus- und spielpädagogische Arbeit ein Schwerpunkt. Wir reduzieren unseren Integrationsgedanken aber nicht nur auf geistig und körperlich behinderte Kinder und Jugendliche. Integration bedeutet für uns ebenso die Arbeit mit Jugendlichen aus gefährdeten Milieus und sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen. So hatten einige unserer Teilnehmer/-innen aus Polen familiäre Gewaltsituationen erlebt und leben in Heimen, unsere französischen Jugendlichen kommen fast ausschließlich aus schwierigen Wohnvierteln in den Außenbezirken von Dunkerque.“ (Stefan Brunst)

Schatzkiste: frei verfügbare, individuelle Freizeit innerhalb der Begegnung

Interkulturelles Lernen erweist sich speziell in nicht organisierten Programmpunkten als sehr relevant, denn gerade hier findet die individuelle Kontaktaufnahme und Auseinandersetzung mit anderen Kulturen auf unterschiedlichsten Ebenen statt. Deshalb wurde innerhalb der Durchführung des Projekts nicht jede Minute verplant, sondern Zeit zum Nachdenken, Tagebuch schreiben und Loslassen gegeben. Nur in selbst bestimmter Zeit, in der Reflektion über das Erlebte, kann eine interkulturelle Erfahrung zu interkulturellem Lernen wachsen.

Leider wird zu häufig in internationalen Begegnungen jede Minute so pädagogisch wertvoll verplant, dass es kaum Rückzugsmöglichkeiten für individuelle Bedürfnisse gibt. Von stimulierender Gruppendynamik zu frustrierendem Gruppenzwang ist es oft nur ein kleiner Schritt, der aber für den individuellen Lernerfolg innerhalb der Begegnung entscheidend sein kann. Beim Projekt Circus Fantasia in Rostock wurde dies erkannt und das Programm, aufgrund der Erfahrungen aus vergangenen Begegnungen, entsprechend gestaltet.

Steckbrief

Titel:

Deutsch-Französisch-Polnisches Jugendkulturtreffen im "Circus Fantasia"

Programmform:

Trilaterale Jugendbegegnung (mehrjährig)

Künstlerische Sparte:

Zirkus

Zeitraum, Ort:

07.-19.07.2006, Rostock

Teilnehmer/-innen:

55 Jugendliche aus Deutschland, Polen und Frankreich

Förderung:

DFJW über BKJ, weitere

Partner:

Frankreich: Maison de Quartier du Carrè de Vieille / du Jeu de Mail, Dunkerque

Polen: Polskie Stowarzyszenie Pedagogów I Animatorów KLANZA, Lublin

Trägerkontakt:

baf – Behinderten Alternative Freizeit e.V.

Stefan Brunst

Doberaner Str. 21

18507 Rostock

Tel. 0381 4907851

Fax 0381 4907853

info@bafev.de

www.bafev.de

Quellen:

Sachbericht / Dokumentation

Interview mit Stefan Brunst